Schwarzer Hirsch

Ich rufe mein Volk

Lamuv



Die Erzählung seines Lebens nahm Schwarzer Hirsch wie eine ihm auferlegte Pflicht auf sich. Die besondere Art seiner Pflichtauffassung wird sich zwar *den* Lesern nicht eröffnen, die das Buch mit der Herablassung eines »Zivilisierten« in die Hand nehmen, und mehr oder weniger neugierig zu erfahren suchen, wie ein »Wilder« denkt; nein, sie wird jenen offenbar, die als demütig im Dunkel Tastende wünschen, einen anderen Menschen zu verstehen, um dann aus einer solchen Welt vielleicht ein klein wenig mehr zu lernen als sonst an Wahrheit erlangt werden mag. Ein solcher Leser wird in des Schwarzen Hirschs Erkenntnissen manche Anregung zu ernstem Nachdenken finden, vor allem was Rang und Ordnung all der Werte betrifft, die gerade unserer Zivilisation bedeutungsvoll erscheinen mögen.
Aber selbst Leute, die nur unterhalten werden möchten, dürfen ruhig zuhören, wenn Schwarzer Hirsch spricht. Er ist ein lebendiger Zeuge verschiedener aufwühlender Begebnisse der sichtbaren wie der unsichtbaren Welt. Er berichtet darüber mit einer selbstlosen Einfachheit, die uns das Lesen leicht macht.

Schwarzer Hirsch (1863–1950) stammte aus einer Familie, die zu den Trägern der kultischen Tradition der Ogalalla-Sioux gehörte. Sein Vater und mehrere Onkel väterlicherseits waren Medizinmänner. Von früher Kindheit an war er Zeuge von Kämpfen zwischen Stammesgenossen und den weißen Soldaten. Schon im Alter von fünf Jahren hatte er seine erste Begegnung mit der mythischen Welt der indianischen Urväter. Mit neun Jahren überkam ihn das »große Gesicht«, wo ihm das Schicksal seines Volkes offenbart wurde.

Schwarzer Hirsch

Ich rufe mein Volk

Leben, Visionen und Vermächtnis des letzten großen Sehers der Ogalalla-Sioux

---

Authentische Aufzeichnung des Indianer-Forschers John Neihardt
Aus dem Amerikanischen von Siegfried Lang
Bilder und Zeichnungen vom Stehenden Bär

Lamuv Taschenbuch 13

Die Originalausgabe trägt den Titel:
Black Elk speaks

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Black Elk:
Ich rufe mein Volk : Leben, Visionen u. Vermächtnis d. letzten großen Sehers d. Ogalalla-Sioux/Schwarzer Hirsch. Authent. Aufzeichnung d. Indianer-Forschers John Neihardt.
Aus d. Amerikan. von Siegfried Lang. –
Bornheim : Lamuv Verlag, 1982.
(Lamuv Taschenbuch; 13)
Einheitssacht.: Black Elk speaks (dt.)
ISBN 3-921521-41-6

NE: GT; Neihardt, John (Bearb.)

1. Auflage, Februar 1982
8. Auflage, Februar 1992
Lamuv Verlag GmbH, Düstere Straße 3, D-3400 Göttingen

Umschlagentwurf: Gerhard Steidl unter Verwendung eines Fotos von Edward Sheriff Curtis
Gesamtherstellung: Steidl, Göttingen
ISBN 3-921521-41-6

INHALT

Ich saß da und starrte auf die Männer; sie waren von dem Ort gekommen, wo der Riese wohnt [Norden]. Doch als sie mir ganz nah waren, steuerten sie dort hinüber, wo die Sonne untergeht, und auf einmal waren es Gänse. Dann verschwanden sie. Der Regen kam mit einem starken Wind, und ein Brausen hob an.
Über dieses Gesicht sprach ich zu niemand. Ich dachte gerne darüber nach, doch fürchtete ich mich, davon zu erzählen.

DAS GROSSE GESICHT

WAS NACH diesem bis zu dem Sommer, da ich neun Jahre alt wurde, sich ereignet hat, ist keine Geschichte. Winter gingen dahin und Sommer, und sie waren gut; denn die Uaschitschun hatten ihre Eisenstraße [14] der Platte entlang gebaut und reisten auf ihr. So wurde die Büffelherde in zwei Teile geteilt, doch die, die in unserem Land geblieben, waren nicht zu zählen, und wir bewegten uns ungestört durch unser Land.
Hin und wieder, wenn ich allein im Freien war, kehrten die Stimmen zurück, so als rufe mich jemand, doch wußte ich nicht, was sie wünschten. Das geschah nicht sehr oft, und wenn es nicht geschah, vergaß ich es bald; denn ich wurde nun größer; ich ritt Pferde und konnte mit meinem Bogen Präriehühner und Kaninchen schießen. Die Knaben meines Volkes begannen sehr früh das Tun der Männer aufzunehmen, und niemand lehrte uns; wir lernten, indem wir einfach taten, was wir sahen, und wir waren Krieger in einem Alter, da heute die Jungen noch wie Mädchen sind.

Es war in dem Sommer, als ich neunjährig wurde; unser Volk zog langsam gegen die Rocky Mountains hinauf. Wir lagerten eines Abends in einem Tal bei einem kleinen Fluß, gerade bevor dieser in das Fette Gras[15] einfließt, und da war ein Mann, genannt Mann-Hüfte [Man Hip], der mich gut mochte und mich einlud, mit ihm in seinem Tipi zu essen.

Als ich aß, kam eine Stimme, die sagte: »Es ist Zeit; nun rufen sie dich.« Die Stimme war so laut und deutlich, daß ich ihr glaubte, und ich dachte, ich sollte gerade hingehen, wo sie mich haben wollte. So stand ich auf und ging hinaus. Als ich aus dem Tipi trat, begannen mich beide Schenkel zu schmerzen. Dann war mir, als erwache ich aus einem Traum, und da war keine Stimme. So ging ich in das Tipi zurück, aber ich wollte nicht mehr essen. Mann-Hüfte blickte mich merkwürdig an und fragte mich, was denn geschehen sei. Ich sagte ihm, daß meine Beine mich schmerzten.

Am nächsten Morgen rückte das Lager wieder weiter, und ich ritt mit einigen Knaben zusammen. Wir hielten an, um an einem Bach zu trinken. Doch als ich vom Pferd stieg, gaben meine Beine unter mir nach, und ich konnte nicht gehen. So halfen mir die Jungen und setzten mich auf mein Pferd. Als wir an diesem Abend das Lager aufschlugen, war ich krank. Am Tag darauf zog das Lager gegen einen Ort, wo die verschiedenen Gruppen unseres Volkes zusammentreffen sollten, und ich fuhr in einem Pony-Wagen, denn ich war sehr krank. Meine beiden Beine und beide Arme waren arg geschwollen, und mein Gesicht war gedunsen.

Als wir wiederum lagerten, befand ich mich in unserem

Tipi, und Mutter und Vater saßen neben mir. Ich konnte durch die Öffnung im Zelt hinaussehen. Plötzlich kamen zwei Männer aus den Wolken, Kopf voran, schräg wie Pfeile herabgeglitten, und ich wußte, es waren dieselben, die ich früher gesehen hatte. Jeder trug einen langen Speer, an dessen Spitze ein zackiger Blitz zuckte. Sie stiegen diesmal vollständig auf den Boden nieder, standen in einiger Entfernung, blickten mich an und sagten: »Eile! komm! Deine Großväter rufen dich!«

Dann wandten sie sich ab und fuhren schräg aufwärts, wie von einem Bogen geschnellt. Als ich mich erhob, um ihnen zu folgen, schmerzten mich meine Beine nicht mehr, und ich fühlte mich sehr leicht. Ich trat aus dem Tipi, und von dort, wo die Männer mit den flammenden Speeren hingegangen, nahte sehr rasch eine kleine Wolke. Sie kam und ließ sich herab, dann nahm sie mich in sich auf und kehrte zurück, von wo sie gekommen, mit großer Geschwindigkeit. Und als ich hinabblickte, konnte ich dort meine Mutter und meinen Vater sehen. Es tat mir leid, daß ich sie verließ.

Und dann war nichts mehr als die Luft und die Eile der kleinen Wolke, die mich trug, und jene beiden Männer, die noch immer höher strebten, bis dort weiße Wolken wie Berge in einer weiten, blauen Ebene übereinandergeschichtet standen, in denen Donnerwesen wohnten, die hinliefen und aufleuchteten.

Dann aber war plötzlich nichts mehr als eine einzige Welt von Wolken, und wir drei waren dort allein in einer großen, weiten Steppe mit schneeigen Hügeln und Bergen, die uns entgegenstarrten; und es war sehr still; aber da war ein Geflüster.

Und die beiden Männer redeten miteinander, und sie sagten: »Sieh es an, das Wesen mit vier Beinen!«
Ich schaute hin und sah ein rotbraunes Pferd dort stehen, das zu sprechen begann: »Sieh mich an!« sagte es, »meine Lebensgeschichte sollst du sehen.« Und dann lief es nach der Richtung, wo die Sonne hinabgeht, und sprach: »Schau sie an! Du sollst ihre Geschichte erfahren.«
Ich sah hin, und da waren dort zwölf schwarze Pferde, alle nebeneinander, mit Halsketten aus Büffelhufen, und sie waren schön; aber ich fürchtete mich, denn ihre Mähnen waren Blitze, und Donner kam aus ihren Nüstern.
Dann lief das rotbraune Pferd nach der Richtung, wo der große weiße Riese wohnt [nach Norden], und sagte: »Sieh her!« Und da standen nebeneinander zwölf weiße Pferde. Ihre Mähnen fluteten wie ein Schneesturm. Ein Brüllen kam aus ihren Nasen, und weiße Gänse flogen und kreisten über ihnen. Dann rannte das rotbraune Pferd nach der Richtung, wo die Sonne ständig scheint [nach Osten], und hieß mich schauen. Dort standen nebeneinander in der Reihe zwölf fuchsrote Pferde, mit Halsketten aus Hirschzähnen, mit Augen funkelnd wie der Morgenstern und Mähnen wie Morgenlicht.
Dann lief das rotbraune Pferd wiederum und blickte nach dem Ort, wo ihr immer hinseht [nach Süden], und dort standen zwölf rehbraune Pferde, alle nebeneinandergereiht, mit Geweihen auf den Köpfen und Mähnen, die lebten und wuchsen wie Bäume und Gras.
Nachdem ich all das gesehen, sprach das rotbraune Pferd: »Deine Großväter halten einen Rat. Sie werden dich aufnehmen; darum sei mutig.«
Und alle Pferde stellten sich in Reih und Glied, immer

vier nebeneinander – die schwarzen, die weißen, die fuchsroten und die rehbraunen –, und hielten sich hinter dem rotbraunen, das sich jetzt nach Westen wandte und wieherte. Plötzlich tauchte dort am Himmel ein schrecklicher Sturm von Pferden aller Farben herauf, der die Welt mit seinem Donner erschütterte und Antwort wieherte.
Jetzt wandte sich das rotbraune Pferd gegen Norden und wieherte. Dort dröhnte der ganze Himmel von einem gewaltigen Sturm rennender, vielfarbener Pferde, die zurückwieherten.
Und als es gegen Osten wieherte, war auch dort der Himmel erfüllt von glühenden Wolken von Mähnen und Schweifen vielfarbener Pferde, die zurücksangen.
Dann rief es nach Süden, und er war erfüllt von vielfarbenen, fröhlichen Pferden und ihrem Wiehern.
Nun sprach das rotbraune Pferd wiederum zu mir: »Sieh, wie alle deine Pferde zum Tanz kommen!« sagte es. Ich blickte hin, und da waren Pferde, Pferde überall – ein ganzer Himmel voller Pferde, die mich im Tanz umzogen.
»Beeile dich!« sagte das rotbraune Pferd; und wir gingen zusammen, Seite an Seite, indessen die schwarzen, die weißen, die fuchsroten und die rehbraunen in Vierer-Reihen folgten.
Wieder blickte ich mich um, und plötzlich verwandelten sich die zahllosen tanzenden Pferde in Tiere und in Vögel jeder Art, und diese flohen nach den vier Himmelsrichtungen, woher die Pferde gekommen, und verschwanden. Darauf, während wir gingen, sahen wir vor uns aufgetürmt eine Wolke, die sich in ein Tipi verwandelte, durch dessen Eingang blickend ich sechs alte Männer in einer Reihe sitzen sah.

Die zwei Männer mit den Speeren standen nun neben mir, an jeder Seite einer, und die Pferde, zugeordnet den vier Himmelsrichtungen, blieben in ihrer Viererr-Aufstellung und schauten hinein. Und der älteste von den Großvätern sprach in freundlichem Ton: »Komm ganz herein und fürchte dich nicht.« Sowie er also sprach, da wieherten mir alle Pferde aus den vier Himmelsgegenden aufmunternd zu. Nun ging ich hinein und stellte mich vor die Sechs, und sie sahen älter aus als Menschen je sein können – wie Berge alt, wie Sterne.

Der Älteste redete wiederum: »Deine Großväter, welche die Großväter der ganzen Welt sind, halten einen Rat, und sie haben dich hierhergerufen, um dich zu unterrichten.« Seine Stimme klang sehr freundlich, aber ich bebte vor Furcht an allen Gliedern, denn ich wußte, daß dies keine alten Männer waren, sondern die Mächte der Welt. Und der erste war die Macht des Westens; der zweite die des Nordens; der dritte die des Ostens; der vierte die des Südens; der fünfte die des Himmels; der sechste die der Erde. Ich wußte dies und war darob erschrocken, bis der erste Großvater wieder anhob: »Betrachte sie dort, wo die Sonne hinabgeht, die Donnerwesen! Sehen und haben sollst du von ihnen meine Kraft; und sie werden dich zu der hohen und einsamen Mitte der Erde bringen, damit du das siehst. Selbst an den Ort, wo die Sonne ständig scheint, werden sie dich hinbringen, damit du verstehst.

Und als er vom Verstehen sprach, blickte ich auf und sah den Regenbogen mit vielfarbigen Flammen über mir hinlaufen. Jetzt aber hielt er eine hölzerne Schale in der Hand, und sie war gefüllt mit Wasser, und in dem Wasser ruhte der Himmel.

»Nimm dies«, sagte er, »es ist die Kraft, Leben zu schaffen, und sie gehört dir.«
Jetzt hielt er einen Bogen in seinen Händen. »Nimm dies«, sprach er. »Es ist die Macht zu zerstören, und sie gehört dir.« Darauf zeigte er auf sich selbst und sprach: »Sieh ihn gut an, der nun dein Geist ist, denn du bist sein Leib, und sein Name ist Adlerschwinge-spreitet-sich [Eagle Wing Stretches].«
Sowie er dies sagte, erhob er sich. Er war gewaltig groß, ging hinaus und eilte in der Richtung, wo die Sonne untergeht; und plötzlich war er ein schwarzes Pferd, das anhielt und sich wandte und zu mir zurücksah. Das Pferd aber sah sehr schwach und krank aus; seine Rippen standen hervor.
Da erhob sich der zweite Großvater, der vom Norden, mit einem heilkräftigen Kraut in seiner Hand, und sagte: »Nimm dieses und mach schnell.« Ich nahm es und hielt es dort unten dem schwarzen Pferde hin. Es nahm zu, wurde munter und kam stolzierend an seinen Platz zurück, wo es wieder der erste Großvater war, der dort saß.
Der zweite Großvater, der aus dem Norden, sprach nun erneut: »Fasse Mut, junger Bruder«, sagte er, »auf Erden sollst du ein Volk zum Leben bringen, denn dein wird sein Kraft von des weißen Riesen Flügel, der reinigende Wind.« Dann stand er auf, sehr groß und ging und rannte gegen Norden; als er sich aber gegen mich umwandte, war er eine kreisende weiße Gans. Jetzt blickte ich um mich, und die Pferde im Westen waren Donner, und die Pferde des Nordens waren Gänse. Und der zweite Großvater sang zwei Sänge, die lauteten:

»Sie erscheinen, mögest du sie sehen!
Sie erscheinen, mögest du sie sehen!
Das Donnervolk erscheint, so sieh!
Sie erscheinen, mögest du sie sehen!
Sie erscheinen, mögest du sie sehen!
Das weiße Gänsevolk erscheint, so sieh!«

Und nun hob der dritte Großvater zu sprechen an, der, von wo die Sonne beständig scheint. »Fasse Mut, junger Bruder«, sagte er, »denn sie werden dich quer über die Erde bringen!« Dann zeigte er dorthin, wo der Morgenstern glänzte, und unter dem Stern flohen zwei Männer hin. »Von ihnen wirst du Macht empfangen«, sagte er, »von ihnen, die alle Dinge auf der Erde erweckt haben, mit Wurzeln oder Beinen oder Flügeln.« Und als er dies sagte, hielt er in seiner Hand eine Friedenspfeife, auf deren Rohr ein gefleckter Adler ausgestreckt war. Dieser Adler schien lebendig, denn er lag dort und flatterte, und seine Augen schauten zu mir her. »Mit dieser Pfeife«, sagte der Großvater, «wirst du über die Erde wandern, und was immer krankt, machst du wieder heil.« Dann wies er auf einen Mann, der war über und über glänzend rot, von der Farbe des Guten und der Fülle. Sowie er auf ihn zeigte, legte der rote Mann sich nieder; er wälzte sich und verwandelte sich in einen Büffel, um als solcher aufzustehen und den fuchsroten Pferden des Ostens entgegenzugaloppieren, und auch sie wurden Büffel, stattlich und in großer Zahl.
Und nun sprach der vierte Großvater, der von dem Ort, nach dem man immer hinsieht [dem Süden], woher die Kraft des Wachstums kommt. »Junger Bruder«, sagte er, »mit den Mächten der vier Orte sollst du zusammengehn als ihr Verwandter. Schau, die lebendige Mitte eines Volkes

werde ich dir geben, und damit wirst du viele erretten.« Und ich sah, er hielt in seiner Hand einen glänzenden roten Stab, der war lebendig, und als ich ihn betrachtete, begann er an seinem Ende zu sprossen und Zweige auszusenden. Aus den Zweigen wuchsen viele Blätter hervor, die rauschten, und in den Zweigen fingen die Vögel zu singen an. Und nach einer kurzen Weile schien mir, ich sehe darunter, im Schatten, umzäunte Dörfer von Menschen und alle lebendigen Dinge, mit Wurzeln oder Beinen oder Flügeln, und alle waren fröhlich. »Ich werde in der Mitte vom Kreise des Volkes stehen«, sagte der Großvater, »als Stab, daran zu wandern, und sein eines Volkes Herz. Durch deine Kraft sollst du es blühen machen.«

Und nachdem er kurze Zeit dem Gesang der Vögel gelauscht, sprach er aufs neue: »Betrachte die Erde!« So schaute ich hinab und sah sie unten liegen wie einen Reifen voller Menschen, und in der Mitte blühte der heilige Stab, der jetzt ein Baum war, und an seinem Fuße kreuzten sich zwei Straßen, eine rote und eine schwarze. »Von dort, wo der Riese wohnt [dem Norden], bis dorthin, wo man stets hinsieht [dem Süden], führt die rote Straße, die Straße des Guten«, sagte der Großvater, und *sie* soll dein Volk begehen. Die schwarze Straße führt, von wo die Donnerwesen wohnen [dem Westen], dorthin, wo die Sonne ständig scheint [nach Osten], eine gefahrvolle Straße, ein Weg der Wirrsal und des Krieges. Auch auf dieser Straße sollt ihr gehen, und von ihr erhältst du die Macht, eines Volkes Feinde zu vernichten. In vierfachem Anstieg sollt ihr mit Macht über die Erde ziehen.«

Ich glaube, er meinte, ich sollte vier Geschlechter sehen, das meinige mitgerechnet, und jetzt sehe ich das dritte.

Dann erhob er sich, sehr groß, und ging hinaus und eilte gegen den Süden und war ein Wapiti; doch als er dort bei den Rehfarbigen stand, da waren auch sie lauter Wapitis. Nun sprach der fünfte Großvater, der älteste von ihnen allen, der Geist des Himmels. »Mein Junge«, sagte er, »ich habe nach dir geschickt, und du bist gekommen. Meine Macht sollst du sehen!« Er breitete seine Arme aus und wurde zu einem gefleckten kreisenden Adler. »Sieh«, sagte er, »alle geflügelten Tiere der Luft werden zu dir kommen, und die Winde und die Sterne werden wie deine Verwandten sein. Du wirst mit meiner Kraft begabt über die Erde ziehen.« Dann erhob sich der Adler hoch über meinen Kopf und schlug in der Höhe mit seinen Flügeln; alsbald war der Himmel von freundlichem fliegendem Getier erfüllt, das gegen mich herabgeschwebt kam.

Nun, wußte ich, war der sechste Großvater an der Reihe zu sprechen, er, welcher der Geist der Erde ist, und ich sah: er war sehr alt, viel älter als Menschen sind. Sein Haar war lang und weiß, sein Gesicht ganz von Runzeln durchfurcht, und seine Augen saßen tief und waren trübe. Ich sah ihn fest an, denn etwas an ihm schien mir bekannt; und wie ich ihn so anblickte, verwandelte er sich langsam und wuchs zurück in seine Jugend. Sowie er wieder zum Knabe geworden, da wußte ich, daß ich selbst es war, mit all den Jahren, die schließlich die meinen sein würden. Als er wieder alt geworden, sagte er: »Mein Junge, fasse Mut, denn meine Kraft soll die deine sein, und du wirst sie nötig haben, denn dein Volk wird auf Erden viel Schweres erleiden. Komm.«

Er stand auf und wankte hinaus durch das Regenbogen-Tor. Und als ich ihm folgte, ritt ich auf einmal auf dem

rotbraunen Pferd, das zuerst zu mir gesprochen und mich an diesen Ort geführt hatte.
Dann hielt das rotbraune Pferd an und schaute nach den schwarzen Pferden des Westens, und eine Stimme sagte: »Sie haben dir die Schale mit dem Wasser gegeben, um den grünenden Tag zu beleben, und auch den Bogen und die Pfeile zum Zerstören.« Das rotbraune wieherte, und die zwölf schwarzen Pferde kamen und stellten sich, Seite an Seite, in Vierer-Reihen, hinter mir auf.
Das Rotbraune schaute nach den Fuchsroten des Ostens, und ich sah, daß sie Morgensterne auf ihren Stirnen trugen. Diese Sterne hatten einen wunderbaren Glanz. Da sprach die Stimme: »Sie haben dir die heilige Pfeife gegeben und die Kraft des Friedens und den guten roten Tag.« Das Rotbraune wieherte, und die zwölf Fuchsroten standen hinter mir, Seite an Seite.
Mein Pferd schaute nun nach den Rehbraunen des Südens, und eine Stimme sprach: »Sie haben dir den heiligen Stab gegeben, und den Kreis deines Volkes[16], sowie den gelben Tag. In die Mitte des Kreises sollst du den Stab setzen und ihn zu einem schirmenden Baum aufwachsen lassen und zu voller Blüte.« Das Rotbraune wieherte, und die zwölf Rehbraunen kamen und stellten sich hinter mich, Seite an Seite.
Und da wußte ich, daß auf allen den Pferden hinter mir Reiter saßen, und eine Stimme sprach: »Nun sollst du mit diesen die schwarze Straße ziehen; und wenn ihr sie zieht, so werden alle Völker, die Wurzeln haben oder Beine oder Flügel, euch fürchten.«
So brach ich gegen Osten auf, die gefahrvolle Straße hinreitend, und hinter mir die Berittenen in Vierer-Reihen – die schwarzen, die weißen, die fuchsroten und die rehbrau-

nen – und weit in der Höhe über der gefahrvollen Straße erhob sich, sehr trübe, der Morgenstern.
Ich schaute unter mich hinab, wo schweigend in einem grünlichen Schein die Erde lag, und ich sah die Hügel und das Gras auf den Hügeln und alle Tiere erschrocken aufblicken; und überall rings um mich waren Schreie aufgescheuchter Völker und das Rauschen fliehender Flügel. Ich war der Führer all jener reitenden Himmel, und als ich zurücksah, bäumten sich die zwölf Pferde und schlugen aus und donnerten, und ihre Mähnen und Schweife waren wirbelnder Hagel, und ihre Nüstern schnoben Blitze. Und als ich nochmals hinunterblickte, sah ich den schrägen Hagel fallen und den langen scharfen Regen, und wo wir vorbeikamen, verneigten sich die Bäume tief, und alle Hügel lagen in trübem Dunst.
Und jetzt war die Erde wieder hell, während wir ritten. Ich konnte die Hügel und Täler und die Bäche und Flüsse unter uns hinziehen sehen. Wir kamen an einen großen Platz, wo drei Ströme zu einem einzigen, großen wurden – eine Quelle mächtigen Gewässers [17] –, und etwas Schreckliches war dort. Flammen stiegen aus dem Wasser, und in den Flammen wohnte ein blauer Mann. Rings über ihm in der Luft wölkte Staub, das Gras war kurz und verdorrt, die Bäume schlaff; zweibeinige und vierbeinige Wesen lagen keuchend und abgemagert herum, auch Vögel, die zu schwach zum Fliegen waren.
Darauf riefen die Reiter auf den schwarzen Pferden »Hoka hey!« und sprengten zum Angriff auf den blauen Mann, doch wurden sie zurückgewiesen. Und die weiße Truppe rief und ging vor und wurde geschlagen; danach auch die rote und die gelbe.

Und als sie alle abgewiesen worden, riefen sie miteinander: »Adlerschwinge-spreitet-sich, mache schnell!« Und allüberall ertönten Stimmen jeder Art, die mich ermutigten, so stieß ich zum Angriff vor. Ich hatte die Schale mit dem Wasser in der einen Hand, in der andern trug ich den Bogen, der zum Speer wurde, als ich und das Rotbraune vorgingen, und die Speerspitze war ein scharf leuchtender Blitz. Sie durchbohrte des blauen Mannes Herz, und als sie traf, hörte ich den Donner rollen und viele Stimmen rufen »Un-hi!« was bedeutete: ich hätte getötet. Die Flammen erloschen. Bäume und Gräser waren nicht mehr welk und verschrumpft; sie murmelten freudig miteinander, und alles, was da lebte, gab mit der Stimme, wie es sie nun hatte, seiner Fröhlichkeit laut. Dann fielen die vier Reitergruppen über den Körper des Mannes her, und plötzlich lag da nur noch eine harmlose Schildkröte.
Du siehst, ich war mit den Sturmwolken gefahren, und dann als Regen zur Erde gekommen, und ich hatte die Dürre mit der Kraft, welche mir die sechs Großväter gegeben, bezwungen. So ritten wir nun auf der Erde dem Fluß entlang, der flutend voll war von der Quelle der Gewässer, und bald sah ich vor mir das umzäunte Dorf eines Volkes im Tal. Und eine Stimme sagte: »Siehe ein Volk: es ist deines. Beeile dich, Adlerschwinge-spreitet-sich!«
Reitend kam ich in das Dorf mit den vier Pferdegruppen hinter mir – der schwarzen, der weißen, der fuchsroten und der rehbraunen; und der Platz war erfüllt von Stöhnen und von Klagen um die Toten. Der Wind blies von Süden heran wie Fieber, und als ich mich umschaute, da sah ich fast in jedem Tipi die Frauen und die Kinder und die Männer sterbend neben den Toten liegen.

So ritt ich den Kreis des Dorfes ab und schaute auf die Kranken und Toten. Da fühlte ich in mir großes Weinen, während ich hinritt. Doch als ich hinter mich sah, erhoben sich alle Frauen, Kinder und Männer und kamen mit frohen Gesichtern heraus.

Und eine Stimme sprach: »Sieh, sie haben dir die Mitte des Stammeskreises gegeben, auf daß du sie lebendig machst.« Da ritt ich zur Mitte des Dorfes, mit der vierfältigen Pferdegruppe um mich, wo sich nun die Leute versammelten. Und die Stimme sprach: »Jetzt gib ihnen den blühenden Stab, auf daß sie gedeihen mögen, und die heilige Pfeife, auf daß sie die Macht kennen, welche der Friede ist, und den Flügel des weißen Riesen, damit sie Ausdauer erlangen und allen Winden mutig Trotz bieten.«

So faßte ich den glänzenden roten Stab, und in der Mitte des Stammeskreises stieß ich ihn in die Erde. Als er den Boden berührte, bewegte er sich mächtig in meiner Hand und war ein Uagatschun, der raschelnde Baum [18], sehr hoch und voll blättriger Äste und singender Vögel. Unter ihm waren alle Tiere mit den Menschen versammelt wie mit Verwandten und stießen Freudenschreie aus. Die Frauen stimmten ihr Freudengetriller an, und alle Männer riefen: »Hier werden wir unsere Kinder aufziehen und sein wie Kücken unter Mutter Scheos Flügel [19].«

Darauf hörte ich den weißen Wind sachte durch den Baum wehen und singen, und von Osten kam die heilige Pfeife auf ihren Adlerflügeln geflogen; sie hielt vor mir dort unter dem Baume an und verbreitete rings um ihn tiefen Frieden. Und dann erhob sich der Morgenstern, und eine Stimme sagte: »Ich werde für sie ein Verwandter sein; und wer das sehen wird, der wird viel mehr sehen, denn von dort

kommt Weisheit; doch die es nicht sehen, die werden dunkel sein.« Und alle Menschen kehrten ihre Gesichter nach Osten, und das Licht der Sterne beglänzte sie, und alle Hunde bellten laut, und die Pferde wieherten.

Als jedoch die vielen kleinen Stimmen schwiegen, sagte die große Stimme: »Betrachte den Kreis des Volkes, denn er ist heilig, da er kein Ende hat; und also werden alle Kräfte nur eine Macht sein in dem Volk ohne Ende. Jetzt sollen sie das Lager abbrechen und sich auf die rote Straße begeben, und euer Großvater wird mit euch ziehen.« Also brachen die Leute das Lager ab; sie betraten die gute Straße mit der weißen Schwinge über ihren Gesichtern; und die Ordnung, in der sie zogen, war folgende:

Zuerst kamen die Reiter auf den schwarzen Pferden mit der Wasserschale; dann die Reiter auf den weißen Pferden mit der weißen Schwinge und dem heilkräftigen Kraut; dann die Reiter auf den fuchsroten Pferden mit der heiligen Pfeife; dann die Reiter auf den rehbraunen Pferden mit dem blühenden Stab. Und diesen folgten im Zuge die kleinen Kinder und die Jungen und die Mädchen.

Zweitens kamen die vier obersten Häuptlinge des Stammes, und ihr Zug bestand aus lauter jungen Männern und Frauen.

Drittens: des Volkes vier Ratgeber; sie führten Männer und Frauen, die weder jung noch alt waren.

Viertens: die alten Männer, an ihren Stöcken humpelnd und auf die Erde schauend.

Fünftens: die alten Frauen, an ihren Stöcken humpelnd und auf die Erde schauend.

Sechstens: ich selbst, allein auf dem rotbraunen Pferd mit dem Bogen und den Pfeilen, welche der Erste Großvater

mir gegeben. Aber ich war nicht der letzte; denn als ich hinter mich blickte, waren da geisterhafte Völker, gleich ziehendem Nebel, soweit ich sehen konnte – Großväter und Großväter und Großmütter und Großmütter ohne Zahl. Und über diesen lebte eine große Stimme – die Stimme des Südens –, und ich konnte sie wahrnehmen, obwohl sie schwieg.

Und während wir weiterzogen, sagte die Stimme hinter mir: »Sieh, ein gutes Volk wandert auf heilige Weise durch ein gutes Land!«

Dann sah ich auf und erblickte vor mir vier Anhöhen, und das waren die Geschlechter, die ich kennen würde. Jetzt waren wir auf dem ersten Anstieg, und das ganze Land grüßte. Sowie nun der lange Zug ihn erklomm, da erhoben alle alten Männer und Frauen ihre Hände, mit den Flächen nach vorn, und stimmten zusammen einen leisen Gesang an, und der Himmel vor ihnen war erfüllt mit Wolken von Gesichtern kleiner Kinder.

Als wir auf der Höhe des ersten Anstieges angelangt waren, lagerten wir in dem heiligen Kreis wie zuvor, und in der Mitte stand der heilige Baum, und noch immer war das Land um uns grün.

Darauf machten wir uns an den Anstieg und schritten so wie vorher. Noch war das Land grün, aber es wurde allmählich steiler. Und als ich gradaus blickte, verwandelten sich alle Leute in Wapitis und Büffel und selbst in Vögel, alle wanderten miteinander in heiliger Weise auf der guten roten Straße. Und ich selbst war ein gefleckter Adler, der über ihnen hinschwebte. Doch gerade bevor wir anhielten, um auf der Höhe dieses zweiten Anstiegs zu lagern, wurden alle wandernden Tiere unruhig und ängstlich, weil sie

nicht waren, was sie gewesen, und sie fingen an, Stimmen der Besorgnis auszusenden und ihren Führern zu rufen.
Und die Stimme sagte: »Sieh dein Volk, und denke an das, was deine sechs Großväter dir gegeben haben, denn hinfort wird dein Volk in Beschwernis wandern.«
Dann brach das Volk das Lager wieder ab und sah vor sich die schwarze Straße, die dorthin führt, wo die Sonne niedergeht, und von wo schwarze Wolken heraufkommen; aber sie wollten sie nicht betreten, doch konnten sie nicht bleiben. Und als sie die dritte Anhöhe erstiegen, da rannten alle Tiere und Vögel, die das Volk ausmachten, hierhin und dorthin, denn jedes schien seine eigene kleine Schauung zu haben, der es folgte, und sein eigenes Gesetz; und durch das ganze All konnte ich den Streit der Winde hören, die wie wilde Tiere kämpften.
Als wir die Staffel des dritten Anstiegs erreichten und dort lagerten, da zerbrach der Kreis des Volkes wie ein Rauchband, das zerfetzt wird und sich zerstreut, und der heilige Baum schien hinzusterben, und alle seine Vögel waren verschwunden. Und als ich vorwärts blickte, da erkannte ich, daß der vierte Anstieg schrecklich sein würde.
Als dann aber die Leute sich anschickten, den vierten Anstieg zu beginnen, war die Stimme wie die eines Weinenden, und sie sagte: »Sieh dorthin auf dein Volk.« Und als ich hinabschaute, waren alle in Menschen zurückverwandelt, und sie waren mager, mit spitzen Gesichtern, denn sie hungerten. Ihre Ponies waren nur noch Haut und Knochen, und der heilige Baum war nicht mehr.
Und als ich solches sah und weinte, da gewahrte ich im Norden des Hungerlagers einen heiligen Mann, der am ganzen Leibe rot bemalt war. Der Mann trug einen Speer

und trat in die Mitte des Volkes, und dort legte er sich nieder und wälzte sich. Als er sich wieder erhob, stand da ein wohlgenährter Büffel; und wo der Büffel stand, sproßte ein heiliges Kraut aus dem Boden, da wo in der Mitte des Stammeskreises der Baum gestanden war. Das Kraut wuchs und trug vier Blüten an einem einzigen Stiel, als ich es betrachtete – eine blaue[20], eine weiße, eine scharlachrote und eine gelbe – und ihre glänzenden Strahlen flammten gen Himmel.

Ich weiß nun, was das bedeutete: daß der Büffel die Gabe eines guten Geistes war und unsere Kraft, doch sollten wir sie verlieren; und durch denselben guten Geist mußten wir eine andere Kraft finden. Denn alle Leute schienen sich wieder wohler zu fühlen, als das Kraut gewachsen und erblüht war. Die Pferde schwangen ihre Schweife und wieherten und brüsteten sich, und ich sah einen leichten Hauch von Norden her unter das Volk schweben, gleich einem Geist; und auf einmal war der blühende Baum wieder dort in der Mitte des Stammeskreises, wo das vierstrahlige Kraut in Blüte gewesen.

Ich war noch immer der fliegende gefleckte Adler, und ich sah, daß ich mich bereits auf dem vierten Aufstieg befand, als sich die Leute dort auf dem dritten langen Hügel lagerten. Es war finster und schrecklich um mich her, denn alle Winde der Welt lagen miteinander im Kampf. Und es war wie Gewehr-Schnellfeuer, wie wirbelnder Rauch, und wie wenn über die ganze Welt hin Frauen und Kinder wehklagten und wie das Schreien von Pferden.

Ich sah meine Leute dort herumlaufen, die Stangen für die Rauchklappen[21] einsetzen und ihre Tipis gegen den Wind befestigen, denn die Sturmwolke kam sehr rasch und

schwarz auf sie zu, und zahllose erschreckte Schwalben flogen vor der Wolke her.
Dann erhob sich in mir ein Lied der Kraft, und ich sang es dort auf der Mitte dieses schrecklichen Platzes, wo ich mich befand. Er lautete also:

»Ein gutes Volk will ich leben machen.
Dies hat das Volk in der Höhe gesagt.
Sie haben mir dazu die Macht gegeben.«

Nachdem ich das Lied gesungen, sprach eine Stimme: »Nach den vier Gegenden sollst du eilen und Hilfe holen, und nichts soll stark sein vor dir. Schau es an!«
Nun saß ich wieder auf meinem rotbraunen Pferd, weil das Pferd von der Erde ist, und dort sollte meine Kraft gebraucht werden. Sowie ich der Stimme gehorchte und hinschaute, sah ich ein Pferd dort im Westen, ganz Haut und Knochen, von mattem bräunlichem Schwarz. Und eine Stimme sprach: »Nimm dies und bring ihm Genesung.« Und es war das vierstrahlige Kraut, das ich in der Hand hielt. So ritt ich im Kreis um das arme Pferd herum, und während ich das tat, hörte ich drüben das Volk um Geisteshilfe rufen: »A-hey! a-hey! a-hey! a-hey!« Da wieherte das arme Pferd, wälzte sich, stand wieder auf und war ein großer, glänzender schwarzer Hengst mit vielen Flecken, und seine Mähne lag um ihn wie eine Wolke. Er war der Führer aller Pferde; und wenn er schnaubte, gab es blitzendes Licht, und seine Augen waren wie der Abendstern. Er rannte nach Westen und wieherte, und der Westen war erfüllt von einem Staub von Hufen, und Pferde ohne Zahl tauchten aus dem Staub hervor. Darauf rannte er gegen den Norden und wieherte, und nach Osten und

Süden, und die Staubwolken antworteten, indem sie unzählige Pferde herausgaben – weiße und fuchsrote und rehbraune, wohlgenährt, glänzend und sich ihrer Flinkheit und Stärke freuend. Das war schön, doch es war auch schrecklich.
Dann hielten sie alle plötzlich an, richteten sich auf, umstanden in einem großen Kreis ihren schwarzen Führer und verhielten sich still. Als sie dort standen, traten in den Kreis vier Jungfrauen, schöner als irdische Frauen sein können, in Scharlach gekleidet, aus jeder Himmelsrichtung eine; eine hielt die hölzerne Wasserschale, eine die weiße Schwinge, eine die Pfeife und eine den Ring[22] des Stammes. Das ganze Weltall schwieg und lauschte; dann erhob der große Hengst seine Stimme und sang. Und dieses war sein Sang:

»Meine Pferde, bäumend kommen sie.
Meine Pferde, wiehernd kommen sie;
In stolzer Haltung kommen sie.
Über das ganze Erdrund kommen sie.
Sie wollen tanzen; mögest du sie betrachten! [viermal]
Ein Pferdevolk, sie wollen tanzen;
Mögest du sie betrachten!« [viermal]

Seine Stimme klang nicht laut, doch drang sie über die ganze erschaffene Welt und erfüllte sie. Da war nichts, das sie nicht vernommen hätte, und sie war schöner als irgend etwas sein kann. So schön klang sie, daß nirgendwo etwas war, das sich des Tanzens enthalten konnte. Die Jungfrauen tanzten und alle die Pferde im Kreis. Die Blätter an den Bäumen, die Gräser auf den Hügeln und in den Tälern, die Wasser in den Schluchten und in den Flüssen und Seen, die Vierbeiner und die Zweibeiner und die geflügelten Vö-

gel der Luft – alle tanzten zusammen zur Weise von des Hengstes Gesang.

Und als ich auf meine Leute dort hinabblickte, glitt die Wolke über sie hin und segnete sie mit einem freundlichen Regen; und im Osten und über ihr stand ein flammender Regenbogen.

Da schritten alle Pferde singend an ihre Plätze unterhalb des vierten Anstiegs zurück, und alle Dinge sangen mit ihnen, während sie dahinzogen.

Eine Stimme aber sagte: »Über dem ganzen Erdrund haben sie einen Tag des Glücks vollbracht.« Und hinabschauend erblickte ich das ganze weite Tagesrund; das war in großer Pracht und grün, und alle Früchte waren im Wachstum, und alle Dinge freundlich und gütig.

Dann sagte eine Stimme: »Sieh diesen Tag, er soll dein Werk sein. Jetzt wirst du auf der Mitte der Erde stehen, um zu schauen, denn dorthin werden sie dich bringen.«

Ich saß noch auf meinem rotbraunen Pferd, und einmal mehr fühlte ich, daß die Reiter des Westens, des Nordens, des Ostens und des Südens hinter mir aufgestellt waren wie zuvor. Wir zogen nach Osten, und gradausblickend sah ich die Berge, mit Felsen und Wäldern, und von den Gebirgen flammten alle Farben aufwärts zum Himmel. Dann aber stand ich auf dem höchsten von allen diesen Bergen und ringsum unter mir in der Tiefe lag der ganze Erdkreis[23].

Und während ich dort stand, sah ich mehr, als ich sagen kann, und ich verstand mehr, als ich sah; denn ich schaute auf heilige Weise die Gestalten aller Dinge im Geiste, und die Gestalt aller Gestalten, wie sie zusammen leben müssen, gleich wie *ein* Wesen. Da sah ich, daß der heilige Ring meines Volkes einer von vielen Ringen war, die einen Kreis

bildeten, weit wie Tageslicht und wie Sternenlicht. In der Mitte aber wuchs ein üppig blühender Baum zum Schutze all der Kinder einer Mutter und eines Vaters. Und ich erkannte all dies als heilig.

Dann, als ich dort stand, kamen zwei Männer aus Osten, den Kopf voran wie fliegende Pfeile, und zwischen ihnen erhob sich der Morgenstern. Sie traten herzu, reichten mir ein Kraut und sagten: »Mit diesem wirst du auf Erden alles beginnen und ausführen.« Es war das Morgenstern-Kraut, das Kraut des Verständnisses, und sie hießen mich, es auf die Erde fallen zu lassen. Ich sah es fallen, tief, und als es die Erde berührte, begann es zu wurzeln. Es wuchs und trieb Blüten, vier Blüten an einem Stengel, eine blaue, eine weiße, eine scharlachrote und eine gelbe; und ihre Strahlen strömten aufwärts zu den Himmeln, so daß alle Geschöpfe es sehen konnten und an keinem Ort mehr Dunkel herrschte.

Dann sagte die Stimme: »Deine Sechs Großväter – nun wirst du zu ihnen zurückkehren.«

Ich hatte bis dahin nicht darauf geachtet, wie ich gekleidet war, nun aber sah ich, daß ich vollkommen rot bemalt war, und meine Gelenke waren schwarz mit weißen Streifen. Mein rotbraunes Pferd hatte über seinen ganzen Leib Streifen aus Blitz, und seine Mähne war Gewölk. Und wenn ich atmete, so war mein Atem Blitz.

Und jetzt führten mich die zwei Männer kopfvoran wie fliegende Pfeile, aufwärts – die beiden, welche mich von der Erde gebracht hatten. Und als ich ihnen auf dem rotbraunen Pferd folgte, verwandelten sie sich in vier Gänsezüge, die kreisend flogen, über jeder Weltgegend eine, und während ihres Fluges schickten sie eine heilige Stimme aus: »Br-r-r-p, br-r-r-p, br-r-r-p, br-r-r-p!«

Dann sah ich vor mir den Regenbogen flammen, über dem Tipi der Sechs Großväter, errichtet aus Wolken und mit Wolken gedeckt und geschnürt mit Gurten aus Blitz; und unter ihm waren alle Vögel der Luft und unter ihnen die Tiere und Menschen. Und sie alle freuten sich, auch der Donner klang wie glückliches Lachen.

Als ich durch das Regenbogen-Tor hindurchschritt, drang aus dem ganzen All her frohes Begrüßen, und ich sah die Sechs Großväter in einer Reihe sitzen; sie streckten mir die Arme entgegen und die Hände, mit den Handflächen nach außen; und hinter ihnen, im Gewölk, drängten sich Gesichter ohne Zahl, von dem Volk, das erst noch sein sollte.

»Er hat gesiegt!« riefen die Sechs miteinander und donnerten. Als ich vor ihnen vorbeiging, gab mir jeder wieder die Gabe, die er mir früher gegeben – die Wasserschale und Bogen und Pfeil, die Macht, Leben zu schaffen und zu vernichten; die reinigende Vogelschwinge; das heilkräftige Kraut; die heilige Pfeife; den blühenden Stab. Ein jeder sprach, der Reihe nach von Westen nach Süden, und erklärte seine Gabe, wie er das früher getan, doch jeder, der sprach, schmolz hinab in die Erde und erhob sich wieder; und wie jeder das tat, fühlte ich mich der Erde näher.

Darauf sagte der Älteste von ihnen allen: »Großsohn, das ganze All hast du erblickt. Jetzt sollst du mit Kraft begabt an den Ort zurückkehren, von dem du gekommen, und dort soll es geschehen, daß Hunderte geheiligt, Hunderte zu Flammen werden! Sieh!«

Ich schaute hinab und sah dort mein Volk, und alle waren wohlauf und heiter, einer ausgenommen, der dort lag wie tot – und dieser eine war ich selbst. Da sang der älteste Großvater, und so lautete sein Sang:

»Dort liegt einer auf dem Boden in heiliger Weise.
Dort ist einer — auf der Erde liegt er.
Auf heilige Weise hab ich ihn wandern lassen.«

Jetzt begann das Tipi, aus Gewölk geschaffen, mit Wolke gedeckt unter einem Winde vor- und rückwärts zu schwanken, und der flammende Regenbogen war trübe. Von draußen hörte ich Stimmen aller Art schreien. »Adlerschwingespreitet-sich kommt heraus. Seht ihn an!«
Als ich durch die Tür schritt, erschien mir das Gesicht des Erdentages mit dem Morgenstern auf seiner Stirn; und die Sonne ging auf und schaute auf mich, und ich schritt allein fürbaß.
Doch wie ich so allein dahin ging, da hörte ich die Sonne während ihres Aufsteigens singen, und also sang sie:

»In sichtbarer Form erschein ich.
Auf heilige Weise erschein ich.
Ich erfreue die grünende Erde.
Ich habe die Mitte des Stammesrings erfreut.
In sichtbarer Form – schaut mich an!
Die Vier- und die Zweibeiner, ich lehrte sie gehen;
Die Beschwingten in der Luft, ich lehrte sie fliegen.
In sichtbarer Form erschein ich.
Heilig machte ich meinen Tag.«

Als der Gesang verstummte, fühlte ich mich verloren und sehr einsam. Da sprach eine Stimme über mir: »Schau hinter dich!« Es war ein gefleckter Adler, der über mir schwebte und sprach. Ich sah zurück, und wo das flammende Regenbogen-Tipi, aus Gewölk erbaut und mit Wolke gedeckt, gestanden, sah ich jetzt nur den großen Felsenberg in der Mitte der Welt.
Ich war nun ganz allein auf einer weiten Ebene, und meine Füße schritten auf der Erde – allein, nur mit dem gefleckten

Adler als Wächter über mir. In weiter Ferne vor mir konnte ich das Dorf meines Volkes sehen, und ich holte kräftig aus, denn Heimweh hatte mich ergriffen. Dann erblickte ich mein eigenes Tipi, und in seinem Innern sah ich meine Mutter und meinen Vater sich über einen kranken Knaben beugen, der ich selber war. Sowie ich in das Tipi eintrat, sagte jemand: »Der Junge kommt wieder zu sich; es wäre gut, ihm etwas Wasser zu geben.«
Dann richtete ich mich auf; ich war traurig, weil meine Mutter und mein Vater nicht zu wissen schienen, daß ich so weit weg gewesen.

DIE BÜFFELJAGD

ALS ICH, zu meinem Vater und meiner Mutter zurückgekehrt, dort aufrecht in unserem Tipi saß, da war mein Gesicht noch ganz gedunsen und meine Beine und Arme waren arg geschwollen; doch fühlte ich mich vollkommen wohl und begehrte sogleich aufzustehen und herumzulaufen. Meine Eltern ließen das nicht zu. Sie sagten mir, ich sei zwölf Tage krank gewesen, wie tot dagelegen, und Wirbelwind-Jäger [Whirlwind Chaser], Stehenden Bärs Onkel, der nämlich, der Medizinmann war, habe mich wieder zum Leben gebracht. Ich wußte, daß die Großväter in dem flammenden Regenbogen-Tipi mich geheilt hatten; jedoch scheute ich mich sehr, das zu sagen. Mein Vater schenkte Wirbelwind-Jäger das beste Pferd, das er besaß, weil er mich gesundgemacht habe. Viele Leute kamen, um mich zu sehen, und es wurde viel geredet über Wirbelwind-Jägers große Kraft, die mich plötzlich wie-

derhergestellt, nachdem ich so gut wie tot gewesen war. Jedermann freute sich, daß ich lebte, doch als ich dalag und an den wunderbaren Ort dachte, wo ich gewesen, und an alles, was ich gesehen, da wurde ich sehr traurig. Es schien mir, jeder müßte davon wissen, doch wagte ich nicht, davon zu erzählen, da ich ahnte, daß niemand mir glauben würde, so klein wie ich war, denn ich zählte erst neun Jahre. Auch konnte ich, als ich dort lag und über mein Gesicht nachdachte, alles wieder sehen und mit einem Teil von mir dessen Sinn empfinden als eine seltsame Kraft, die in meinem Leibe glühte; doch wenn der Teil von mir, welcher spricht, für diesen Sinn nach Worten suchte, dann war er wie Nebel, der sich mir entzog.

Ich bin nun gewiß, daß ich damals zu jung war, um das alles zu verstehen, was ich bloß fühlte. Jedoch erinnerte ich mich sehr wohl und recht deutlich an die geschauten Bilder und die Worte, welche mit ihnen zusammen heraufkamen; denn nichts, was ich je mit meinen Augen sah, war so hell und so klar wie das, was mein Gesicht mir gezeigt hat; und keine Worte, die ich jemals mit meinen Ohren gehört, waren gleich den Worten, die ich vernommen. Ich brauchte mich auf diese Dinge nicht zu besinnen; sie haben sich während aller dieser Jahre ständig selbst in Erinnerung gebracht. In dem Maße, wie ich älter wurde, trat für mich der Sinn dieser Bilder und Worte deutlicher hervor; aber auch jetzt noch weiß ich, daß mir mehr offenbart worden, als ich mitzuteilen vermag.

Am Abend des Tages, da ich zurückgekehrt war, kam Wirbelwind-Jäger, der für meine Heilung einen großen Ruf und ein gutes Pferd erlangt hatte, in unser Tipi herüber. Er setzte sich und schaute mich lange Zeit seltsam an; dann

sagte er zu meinem Vater: »Dein Junge hier sitzt da in einer heiligen Weise. Ich weiß nicht, was es ist, doch ihm ist etwas Besonderes zu tun bestimmt, denn eben als ich kam, konnte ich sehen, daß eine Kraft wie ein Licht durch seinen ganzen Körper ging.«

Während er mich so fest anblickte, wäre ich gern auf und davon gegangen, denn ich fürchtete, er möchte mich völlig durchschauen, auch mein Gesicht gewahren und falsch auslegen, und dann dächten vielleicht alle Leute, ich sei wahnsinnig. Und noch lange Zeit verspürte ich, wenn ich Wirbelwind-Jäger kommen sah, den Drang davonzulaufen und mich zu verbergen, aus Angst, er könnte in mich hineinschauen und davon berichten.

Am folgenden Morgen waren das Gesicht, die Arme und Beine von jeder Schwellung frei, und ich fühlte mich so gesund wie je; doch alles in meiner Umgebung erschien mir fremd und so, als befände es sich in weiter Ferne. Ich erinnere mich, daß es mich die zwölf folgenden Tage danach verlangte, allein zu sein, und mir war, als gehöre ich nicht zu meinem Volk. Sie waren für mich fast wie Fremde. Ich pflegte allein vom Dorf und den andern Jungen wegzugehen und nach den vier Himmelsgegenden zu blicken, an mein Gesicht zu denken mit dem sehnsüchtigen Wunsch, dorthin zurückfinden zu können. Und wenn ich wieder nach Hause ging, brachte ich es nicht über mich, viel zu essen; Vater und Mutter dachten darum, ich sei noch krank; aber das war ich nicht. Ich hatte nur Heimweh nach dem Ort, an dem ich gewesen.

Von dem, was ich gesehen und gehört, konnte ich selbst zu dem Vater meiner Mutter, Weigert-sich-zu-gehen, nicht sprechen, wiewohl ich früher gedacht, daß ich ihm alles

sagen könnte; denn er liebte all das, was einen Knaben erfreute, und es gab der wundervollen Dinge, die er zu erzählen wußte, kein Ende. Er war es, der mir meinen ersten Bogen machte, und immer hatte er neue Pfeile für mich bereit, wenn ich alle, die er mir gegeben, verloren hatte. Ich liebte meinen Vater, aber Weigert-sich-zu-gehen war anders, und ich war sehr viel mit ihm zusammen. Dieses war das erstemal, daß ich ihm etwas nicht sagen konnte.

Eines Tages in dieser Zeit war ich mit dem Bogen und den Pfeilen, die mein Großvater für mich gemacht hatte, ausgegangen, und wie ich so dahinwanderte und an mein Gesicht dachte, überkam mich plötzlich eine seltsame Empfindung; einen Augenblick schien es mir, Bogen und Pfeile seien jene, die mir der Erste Großvater im flammenden Regenbogen-Tipi übergeben hatte. Gleich darauf waren es aber nur die, welche Weigert-sich-zu-gehen mir gemacht hatte, und ich kam mir närrisch vor und suchte mir einzureden, das alles sei doch nur ein Traum.

So beschloß ich, diesen Zustand zu vergessen und etwas zu schießen. Da stand ein Strauch und darin saß ein kleiner Vogel; doch eben als ich mich zum Schießen anschickte, befiel mich wieder jene seltsame Empfindung, und ich dachte daran, daß ich gleichsam ein Verwandter der Vögel sein sollte. Also schoß ich nicht. Hierauf ging ich an den Bach hinab und schalt mich selbst, weil ich den kleinen Vogel hatte leben lassen; und als ich dort einen grünen Frosch sitzen sah, schoß ich ihn kurzweg ab. Sowie ich ihn aber an den Beinen aufhob, dachte ich: »Jetzt habe ich ihn getötet«, und ich hätte weinen mögen.

Stehender Bär spricht:

Ich erinnere mich der Zeit, da mein Freund hier krank war.

Ich war vier Jahre älter als er. Ich bin ein Minneconjou[24], doch unsere Mütter waren Basen, und wenn unsere Gruppe am selben Platz lagerte, dann pflegten wir miteinander zu spielen. Es war am Hauptarm des Greasy Graß, beim Little Big Horn. Jedermann im Dorfe war wohlauf, und so auch Schwarzer Hirsch. Doch was ich dann als Nächstes vernahm, war: er liege im Sterben und atme nur noch schwach. Jedermann war in großer Aufregung, und sie schickten zu andern Gruppen um Medizin, doch niemand wußte, was für eine Krankheit es war. Ich sah ihn während dieser Zeit. Er lag da wie tot, und alle redeten von ihm. Doch dann auf einmal war er wieder gesund, und darüber verwunderte sich jedermann, und man sprach davon.

Ich erinnere mich auch, wie es war, nachdem er wieder aufgestanden. Gleich danach versetzten wir das Lager an die Mündung von Willow Greek, etwa zwei Tagereisen in südlicher Richtung; und als unsere Leute aufbrachen, ritt ich zurück bis zu den kleineren Knaben, die den Nachtrab bildeten, denn ich wollte meinen jungen Freund sehen. Ich sagte zu ihm: »Nun, junger Bruder, dir geht es wieder gut!« Und er antwortete: »Nun ja, ich bin jetzt gar nicht mehr krank!« Doch als wir zusammen ritten und uns unterhielten, war er nicht wie ein Junge, er war eher wie ein alter Mann. Und ich entsinne mich, daß sein Vater eines Abends, als wir in unserm Tipi aßen, zu meinem Vater sagte: »Seit mein Junge krank gewesen, ist er nicht mehr wie früher. Er hat ein seltsames Wesen und bleibt nicht gern zu Hause. Armer Bub, es tut mir leid, daß es so um ihn steht! Was mag wohl aus ihm werden?«

Und dann unternahmen wir eine große Jagd. Die Leute vergaßen dabei das Geschehene.



Schwarzer Hirsch fährt fort:

Ja, nachdem wir eine Weile am Willow Creek gewesen, machten wir uns auf zu einer großen Jagd, und das half mir, während all der Zeit die Gedanken an mein Gesicht zu vergessen.

Eines Morgens machte der Ausrufer eine Runde im Dorf und gab kund, wir würden das Lager abbrechen. Die Beratenden befanden sich im Ratszelt, und er rief sie an: »Ihr Ratpflegenden, kommt heraus in die Mitte und bringt euere Feuerbrände mit.« Sie hatten das Amt, das Feuer für die Gemeinde zu bewahren, denn damals hatten wir nur wenig Streichhölzer.

»Jetzt brecht sie ab!« schrie der Ausrufer. Und alle Leute begannen ihre Tipis herunterzunehmen und auf Pony-Wagen[25] zu packen.

Dann rief der Ausrufer: »Viele Büffel habe ich gehört! Viele Büffel habe ich gehört! Ihr Kinder, nehmt euch immer in acht!« Er meinte damit, die Kinder sollten während der Reise eng zurückgehalten werden, auf daß sie die Büffel nicht erschreckten.

Darauf brachen wir das Lager ab und stellten uns in Zugordnung. Es gingen die vier Ratkundigen an der Spitze, hinter ihnen ein Ausrufer, als nächste die Häuptlinge und dann in langem Zuge das Volk mit den beladenen Pony-Wagen; ihnen folgte die Pony-Herde. Ich ritt in der Nähe des Nachtrabs mit einigen von den kleineren Jungen, und als die Leute einen langen Hügelhang hinaufzogen, schaute ich voran und hatte wieder kurze Zeit jene seltsame Empfindung, weil mich alles an das Volk in meiner Schauung erinnerte, welches in heiliger Weise auf der roten Straße ging. Doch war dies anders, und ich vergaß jenes bald. Et-

was Aufregendes sollte bald geschehen, und selbst die Ponies schienen davon zu wissen.
Nachdem wir eine Strecke gezogen waren, kamen wir an einen Platz, wo viele Rüben wuchsen, und der Ausrufer sagte: »Legt ab und laßt die Pferde ruhen. Nehmt eure Stöcke und grabt für euch von den Rüben heraus.« Und während sie das taten, setzten sich die Ratsleute in der Nähe auf einen Hügel und rauchten. Dann schrie der Ausrufer: »Nehmt eure Lasten auf!« und bald war das Dorf wieder auf dem Weg. Als die Sonne hoch stand, fanden die Ratsleute einen zum Lager geeigneten Ort, wo es Holz und auch Wasser gab. Als rings herum die Frauen kochten, hörten ein paar Leute sagen, die Kundschafter kehrten zurück, und über den Hügelkamm sah ich drei Männer herreiten. Sie ritten zum Rats-Tipi in der Mitte des Dorfes, und alle gingen dorthin, um etwas zu vernehmen. Auch ich ging hin und drängte mich hinzu, so daß ich zwischen den Beinen der Männer hindurchschauen konnte. Der Ausrufer trat aus dem Ratszelt heraus und sagte, für die Kundschafter zum Volk sprechend: »Ich habe dich beschützt; dafür sollst du mir mit reichlichen Gaben entgelten.« Darauf setzten die Kundschafter sich vor der Tür des Zeltes nieder, und einer von den Ratgebern füllte die heilige Pfeife mit Tschanschascha, der Borke der roten Weide, und stellte sie vor sich auf ein Stück Büffelhaut, weil der Büffel heilig war und uns beides gab, Speise und Obdach. Dann zündete er die Pfeife an, weihte sie den vier Himmelsgegenden, dem Geist über uns und der Mutter Erde, reichte sie den Kundschaftern und sprach: »Das Volk hat sich auf euch verlassen. Was immer ihr gesehen habt, mögt ihr es zum Wohl des Volkes gesehen haben.« Die Kundschafter rauchten zum

Zeichen, daß sie die Wahrheit berichten wollten. Dann fragte der Ratskundige: »An welchem Ort habt ihr gestanden und habt das Gute gesehen? Sagt es mir, und ich werde mich daran erfreuen.«

Einer der Kundschafter antwortete: »Ihr wißt, von wo wir aufgebrochen sind. Wir gingen und langten auf der Kuppe eines Hügels an und dort sahen wir eine kleine Büffelherde.« Er machte, während er sprach, mit der Hand eine deutende Bewegung.

Der Ratgeber entgegnete: »Mag sein, daß ihr dort auf der andern Seite das Gute gesehen habt. Berichtet!« Der Kundschafter gab zur Antwort: »Dort auf der andern Seite sahen wir eine zweite, große Büffelherde.« Darauf sagte der Ratgeber: »Ich werde dir dankbar sein. Erzähle mir alles, was du dort draußen gesehen hast.«

Der Kundschafter fuhr fort: »Auf der andern Seite waren über das ganze Land hin nur Büffel zu sehen.«

Und der Ratgeber rief aus: »Hetschetu ueloh!«

Und jetzt rief der Ausrufer, und es klang wie Gesang: »Schärfet eure Messer, schärfet eure Pfeile. Beeilt euch, macht euch bereit; macht die Pferde bereit! Wir greifen mit Pfeilen an. Viel Fleisch werden wir erbeuten!«

Jedermann fing an, Messer und Pfeile zu schärfen und die besten Pferde für die große Fleischbeute bereit zu machen. Dann machten wir uns auf nach der Gegend, wo die Büffel grasten. Zuerst kam der Trupp der Krieger: sie ritten ihrer zwanzig nebeneinander, und wer es wagte, ihnen vorzureiten, der wurde von seinem Pferd gestoßen. Sie bestimmten die Ordnung, und jedermann hatte zu gehorchen. Nach ihnen kamen die Jäger, die zu fünfen nebeneinander ritten. Das Volk folgte im Nachtrab. Dann ging der Obmann des

Rates herum, um die besten Jäger mit den stärksten Rossen herauszusuchen; er sagte zu ihnen: »Gute junge Krieger, meine Verwandten, ich weiß, was ihr leistet, ist gut. Was ihr tut, ist immer gut; so werdet ihr heute die Hilflosen nähren. Vielleicht sind da einige alte und schwache Leute ohne Söhne, oder solche, die kleine Kinder haben, aber keinen Mann. Solchen werdet ihr Hilfe bringen, und was immer ihr tötet, soll ihnen gehören.« Dies war für junge Männer eine große Ehre.

Als wir nahe zu dem Ort gekommen waren, wo die Büffel lagen, wurden diese von den Jägern eingekreist. Dann erhob sich, gleich wie in der Schlacht, der Ruf: »Hoka hey!« – was Angreifen bedeutet. Dann wölkte viel Staub, und jedermann schrie, und alle Jäger machten sich ans Töten, ein jeder auf eigene Faust. Sie waren alle fast nackt; sie hatten ihre mit Pfeilen gefüllten Köcher an der rechten Seite hängen, und sie ritten gerade auf einen Büffel zu und schossen ihn hinter das linke Schulterblatt. Einzelne von den Pfeilen drangen bis über die Federn ein und mitunter gingen solche, die auf keinen Knochen stießen, durch und durch. Wir alle waren sehr fröhlich.

Stehender Bär spricht:

Ich erinnere mich an jene Jagd, denn vor dieser Zeit hatte ich erst ein Kalb getötet. Ich war dreizehn Jahre alt und hielt mich für einen Mann; so erkühnte ich mich, einen Jährling zu schießen. Einer von ihnen jagte eben davon und ich auf meinem Pony hinter ihm her. Mein erster Schuß schien ihn überhaupt nicht verletzt zu haben; doch mein Pony blieb dicht hinter ihm, und der zweite Pfeil drang bis zur Hälfte ein. Ich glaube, ich traf sein Herz, denn er fing im Laufe an zu schwanken, und Blut trat aus seiner

Nase hervor. Jäger riefen einmal: »Yuhu!« wenn sie getötet hatten; doch dies war mein erster Büffel, und ich brüllte immer weiter »Yuhu!«. Die Leute müssen gedacht haben, ich töte eine ganze Herde, so habe ich gebrüllt. Als er zusammenbrach, stieg ich vom Pferd und begann, ihn zu zerlegen, dabei war ich sehr glücklich. Über die ganze Ebene, so weit ich blicken konnte, waren Männer zerstreut, die Büffel abschlachteten, und die Frauen und die alten Männer, die nicht mehr jagen konnten, kamen ihnen dabei zu Hilfe. Und alle Frauen ließen ihr Freudetrillern hören über das, was die Krieger ihnen gegeben hatten. Das begab sich in dem Monat der Roten Kirschen [Juli]. Es war ein großes Schlachten.

Schwarzer Hirsch fährt fort:

Ich war sehr wohl imstande, auf meinem Pony zu reiten, doch zum Jagen war ich noch nicht alt genug. Also strichen wir kleine Jungen herum und schauten den Jägern zu; und wenn wir einen Trupp Büffel sich nähern sahen, schrien wir »Yuhu« wie die andern, doch niemand achtete auf uns. Als das Schlachten beendet war, hingen sie das Fleisch über die Rücken der Pferde und befestigten es mit Riemen aus frischer Büffelhaut. Auf dem Rückweg nach dem Dorf waren alle Jagdpferde beladen, und wir kleinen Jungen, die den Beginn des Schmauses nicht erwarten konnten, führten uns so viel von der rohen Leber zu, wie wir nur mochten. Darüber erboste sich niemand.

Mittlerweile schnitten Frauen hinten im Lager lange Stangen und gegabelte Stöcke, um daraus Trockengestelle für das Fleisch zu machen. Als die Jäger zurückgekommen, warfen sie ihr Fleisch in Haufen auf Baumblätter.

Darauf kehrten die Ratsmitglieder alle in das Rats-Tipi

zurück. Von allen Seiten kamen die Leute und brachten ihre Fleischspenden, und die Männer des Rates riefen alle »Hya-a-a-a!« worauf sie für die, welche ihnen gute Gaben gebracht, sangen. Und nachdem sie so viel gegessen, wie sie konnten, rief der Ausrufer dem Volk zu: »Kommt alle heim! Es ist mehr, als ich essen kann!« Und die Leute kamen durch das Lager her, um sich ein wenig von dem übriggebliebenen Fleisch zu holen.

Alle Frauen waren damit beschäftigt, das Fleisch in Streifen zu schneiden und zum Trocknen an die Gestelle zu hängen. Überall konnte man rote Fleischstücke herumhängen sehen. Die Leute schmausten und tanzten und sangen die ganze Nacht. Das waren glückliche Zeiten.

Nach einer großen Jagd spielten wir kleine Jungen ein Kriegsspiel. Wir gingen ein Stück weit vor das Dorf hinaus und bauten dort aus Gras ein paar Tipis; so spielten wir die Rolle von Feinden und dieses war unser Dorf. Wir hatten einen Ratgeber, und wenn es dunkel wurde, gab er uns den Befehl hinzugehen und von den erwachsenen Leuten getrocknetes Fleisch zu stehlen. Er hielt uns ein Stück davon vor, und wir mußten dann abbeißen; war der Bissen groß, hatten wir auch ein großes Stück Fleisch zu bringen, war er jedoch nur klein, wurde nicht so viel von uns erwartet. Dann schlichen wir zu dem Dorf der großen Leute hin, und wenn es uns gelang, auf dem Bauche kriechend, unerwischt wieder zu den Unsrigen zu gelangen, dann hatten wir einen guten Schmaus und Tanz. Wir hörten Mordgeschichten und erzählten eifrig von unsern Heldentaten wie erwachsene Krieger. Einmal, erinnere ich mich, hatte ich keine Heldentat zu erzählen. Ich kroch zu einem überhängenden Baum neben einem Tipi, und dort hing Fleisch

in den Ästen. Mein Gelüsten richtete sich auf eine Zunge, die ich im Mondlicht deutlich erblickte; also kletterte ich hinauf. Doch eben als ich sie erreichte, schrie der Mann aus dem Tipi »Ye-a-a!« Er meinte damit seinen Hund, der ebenso auf Fleisch-Diebstahl aus war, aber ich dachte, der Mann habe mich gesehen, und ich war so erschrocken, daß ich vom Baum fiel und weinend davonlief.

Sodann pflegten wir auch – wie wir's nannten – den Tanz der aufgerissenen Brust. Unser Berater untersuchte uns, um festzustellen, wessen Brust am stärksten verbrannt war, da wir ja zur Jagd unsere Röcke nicht getragen hatten; und der darauf hin erwählte Junge wurde Anführer des Tanzes, während wir alle also sangen:

»Ich hab eine aufgerissene Brust.
Meine Brust ist rot.
Meine Brust ist gelb.«

Auch im ausdauernden Ertragen übten wir uns. Unser Berater legte getrocknete Sonnenblumen-Kerne auf unsere Handgelenke. Sie wurden am oberen Ende angezündet und wir mußten sie bis dicht auf die Haut niederbrennen lassen. Sie schmerzten und hinterließen wunde Stellen, doch wenn wir sie wegschlugen oder »au!« schrien, wurden wir Weiber genannt.

Später vernahm ich, daß gelbes und weißes Metall Wagen und Pferde bedeckten.
Als sie bei uns angelangt war, hielt ihr Wagen an, und sie erhob sich. Da standen alle diese Leute auf und schrien und verbeugten sich vor ihr; aber sie verneigte sich vor uns. Wir schrien laut, und unsere Frauen grüßten mit dem Getriller. Die Leute in der Menge waren so erregt, daß einige von ihnen krank wurden und hinfielen, so sagte man uns. Als alles ruhig war, sangen wir Großmutter ein Lied. Das war eine sehr glückliche Zeit.
Wir liebten Großmutter England, weil wir sahen, daß sie eine edle Frau war, und sie war gut gegen uns. Vielleicht, wenn sie unsere Großmutter gewesen, wäre es unserem Volke besser ergangen.

DIE GEIST-REISE[101]

JA, DAS war eine glückliche Zeit; doch nun war das alles vorbei. Wir fuhren nach Manchester und gaben dort Vorstellungen während mehreren Monden.
Als die Schaustellung sehr früh am nächsten Morgen wegzog, hatten sich drei andere junge Männer und ich mit ihnen in Manchester verirrt. Das Feuerboot fuhr ohne uns ab. Wir konnten die Uaschitschun-Sprache nicht reden und wußten nicht, was tun; so streiften wir einfach herum. Nach einiger Zeit stießen wir auf zwei andere Lakotas, die zurückgelassen worden waren, und einer von diesen konnte Englisch sprechen. Er sagte, wenn wir nach London gingen, könnten wir bei einer andern Schautruppe, die dort sei, Geld verdienen, und alsdann nach Hause zurückkeh-

ren. Wir hatten sehr Heimweh. Also löste der Englisch-Sprecher mit dem Geld, das wir alle zusammenlegten, Fahrkarten, und wir gelangten nach London auf dem Eisenweg. Die Schaustellung trug den Namen Mexican Joe. Es war eine kleine Truppe, doch sie gaben uns für jeden Tag einen Dollar. Nachdem wir eine Zeitlang in London aufgetreten, brachte Mexican Joe uns nach Paris, und hier blieb unsere Schaustellung sehr lange. Da war ein Uaschitschun-Mädchen, das sehr oft zu uns kam. Es hatte mich gern und nahm mich nach Hause mit, zu Vater und Mutter; sie alle hatten mich gern und waren gut zu mir. Ich konnte ihre Sprache nicht sprechen, so machte ich Zeichen, und das Mädchen lernte einige Lakota-Wörter.

Von Paris zogen wir nach Deutschland und von dort an einen Ort, wo die Erde brannte. Da war ein großer Hügel, oben gestaltet wie ein Tipi, und da oben brannte er. Ich hörte, daß vor langer Zeit eine große Stadt und viele Menschen hier in der Erde verschwunden seien.

Unter meinem Heimweh litt ich immer mehr, denn es war nun zwei Winter her, seit ich mein Land verlassen hatte. Ich konnte an nichts anderes mehr denken, und das machte mich mit der Zeit wirklich krank; aber ich dachte, ich sollte noch solange bei der Schautruppe bleiben, bis ich Geld genug hätte, um heimzukehren.

Mexican Joe brachte uns nach Paris zurück, doch konnte ich bei der Schaustellung nicht mitwirken, weil ich zu krank war. Das Mädchen, von dem ich euch erzählte, nahm mich in sein Haus zu seinem Vater und seiner Mutter, und sie machten mich wieder gesund. Dann, eines Morgens, ging ich für kurze Zeit nach Hause:

An jenem Morgen trug ich Uaschitschun-Kleider und

Schuhe; nichts fehlte dabei. Der einzige Unterschied lag darin, daß ich langes Haar hatte, das ungeflochten offen über meine Schultern hing. Ich fühlte mich wohl, und wir hatten uns eben zu unserer ersten Mahlzeit niedergelassen. Dieser mein weiblicher Freund hatte sich neben mich gesetzt, und ihre Mutter und ihr Vater und zwei Schwestern hatten auch Platz genommen.

Als wir so dasaßen, blickte ich zur Decke auf, und sie schien sich zu bewegen. Das Haus drehte sich oben und streckte sich während des Drehens in die Höhe. Ich sah, wie wir alle mit dem ganzen Haus sehr schnell in die Höhe stiegen, und es sich während des Steigens rundum drehte. Dann kam eine Wolke auf uns herab, während wir aufstiegen, und plötzlich stand ich auf dieser Wolke. Die andern Leute und das Haus fielen unter mir zurück und von mir weg.

Dann war ich allein auf dieser Wolke, und sie bewegte sich sehr geschwind. Ich hielt mich an ihr fest, denn ich fürchtete, hinabzustürzen. Weit unten sah ich Häuser und Städte, grünes Land und Ströme, und alles sah ganz flach aus. Danach war ich gerade über dem großen Wasser. Jetzt fürchtete ich mich nicht mehr, denn nun wußte ich, daß ich heimwärts ging. Es war dunkel, dann wurde es wieder licht, und dann konnte ich eine große Stadt unter mir sehen. Da wußte ich, es war jene, wo wir zuerst das große Feuerboot bestiegen und daß ich wieder in meinem eigenen Lande war. Ich fühlte mich sehr glücklich. Die Wolke und ich trieben stetig und in großer Eile weiter. Ich sah Städte und Ströme und Städte und grünes Land; da fing ich an, das Land unter mir zu erkennen: den Missouri River, dann weiter in der Ferne die Black Hills und die Mitte der Welt, zu der die Geister in meinem großen Gesichte mich entführt hatten.

Als ich nun gerade über Pine Ridge war und die Wolke stehenblieb, schaute ich hinab und konnte nicht begreifen, was ich sah, denn es schien mir, nahezu alle Leute der verschiedenen Stämme meines Volkes seien dort in einem großen Lager versammelt. Ich sah das Tipi meines Vaters und meiner Mutter; sie waren im Freien, meine Mutter kochte. Ich wollte hinabspringen und bei ihnen sein, doch ich fürchtete, zu Tode zu stürzen. Wie ich so hinabschaute, blickte meine Mutter herauf, und ich war ganz gewiß, daß sie mich sah. Doch eben jetzt begann die Wolke sich zurückzubewegen, sehr schnell. Ich war traurig, aber ich konnte nicht hinab. Unter mir schwanden Ströme und grünes Land und Städte rasch zurück. Bald flogen die Wolke und ich wieder über die sehr große Stadt. Und dann war nichts als Wasser und ich, und die sternlose Nacht kam; so war ich ganz allein in einer schwarzen Welt und weinte. Doch nach einiger Zeit begann in der Ferne über mir sich Licht zu zeigen. Darauf sah ich Erde unter mir; Städte und grünes Land und Häuser, und alles floh zurück. Bald hielt die Wolke an über einer großen Stadt, und ein Haus fing an zu mir heraufzufahren und drehte sich während seines Aufstiegs um und um. Als ich die Wolke berührte, nahm es mich in sich und begann zurückzusinken. Und es drehte sich mit mir um und um.

Ich berührte den Boden, und da vernahm ich des Mädchens Stimme und hierauf andere Stimmen erschreckter Leute. Dann lag ich auf dem Rücken in einem Bett, und das Mädchen und sein Vater und seine Mutter und seine Schwestern und ein Arzt schauten mich an mit einem Ausdruck, als wären sie entsetzt. Der Englisch-Kundige von unserer Schautruppe kam und erzählte mir, wie sich alles zugetra-

gen. Ich sei beim Frühstück gesessen; da, sagten sie, habe ich in die Höhe geblickt und gelächelt und sei dann wie tot von meinem Stuhl gefallen. Drei Tage habe ich so leblos dagelegen, nur ein einziges Mal hätte ich ganz wenig geatmet. Oft konnten sie mein Herz überhaupt nicht fühlen. Sie waren überzeugt, daß ich wirklich bald tot sein werde, und sie dachten bereits daran, für mich einen Sarg zu kaufen. Mag sein, wenn ich diesmal nicht ins Leben zurückgekehrt wäre, so würden sie mir einen guten Sarg gegeben haben; doch wie die Dinge nun liegen, denke ich, wird es nur eine Kiste sein.

Ich erzählte den Leuten nicht, wo ich gewesen war; denn ich begriff sehr wohl, daß sie meinen Worten nicht Glauben schenken könnten.

Nach ein paar Tagen hörten meine Freunde, daß Pahuska wieder in die Stadt gekommen sei. So brachten sie mich zu seiner Schaustellung, und er freute sich, mich wieder zu sehen. Er ließ alle seine Leute ein dreifaches Hoch auf mich ausbringen. Dann fragte er mich, ob ich bei ihm und seiner Truppe bleiben oder ob ich heimkehren wolle; ich antwortete ihm, ich sei vor Heimweh krank. Er sagte, er werde dem Rechnung tragen und gab mir eine Fahrkarte und neunzig Dollar. Danach bestellte er mir ein tüchtiges Essen. Pahuska hatte ein wackeres Herz. Nach einiger Zeit kam ein Polizeimann, der hieß mich meine Sachen holen. Er führte mich zur Eisenstraße, und am Morgen war ich am Großen Wasser. Wiederum brachten sie mich auf ein großes Feuerboot. Wir waren acht Tage auf dem Meer. Ich war die meiste Zeit krank, aber ich war nicht traurig, denn ich ging ja heim.

Als das Feuerboot wieder in der großen Stadt meines eige-

nen Landes angekommen war, ging ich sogleich zur Eisenstraße.

Es war früh morgens, als wir in Rushville anlangten. Gar keine Lakotas befanden sich dort; doch ein gedeckter Maultier-Wagen stand da, im Begriff nach Pine Ridge abzufahren. Also reiste ich mit diesem Wagen.

Als ich Pine Ridge erreicht hatte, war jedes Ding ganz so, wie ich es von der Wolke aus gesehen hatte. Alle Lakotas lebten hier, wie ich sie gesehen, denn dieses war das Jahr des Vertrages [1889], da die Uaschitschun noch mehr von unserem Lande kauften – all das Land, welches zwischen dem Smoky Earth [dem Weißen] und dem Good River [dem Cheyenne] lag. Ich war fast drei Jahre fort gewesen und hatte von dieser wahnwitzigen Sache bis dahin nichts erfahren.

Meiner Mutter Tipi stand gerade dort, wo ich es gesehen, als ich von der Wolke niederschaute, und auch andere Leute hatten ihre Wohnstatt genau dort, wo ich sie erblickt hatte. Meine Eltern waren voller Freude, mich zu sehen, und meine Mutter weinte vor Glück. Auch ich weinte. Man mußte wohl annehmen, daß ich nun ein Mann sei, gleichwohl kamen mir die Tränen. Meine Mutter berichtete mir, sie habe in einer Nacht geträumt, ich sei auf einer Wolke zurückgekehrt, habe aber nicht bleiben können. Da erzählte ich ihr von meinem Gesicht.